Tukolere Zeitung

Nr.61
1.Halbjahr 2026

"Tukolere Wamu" e.V.
Gemeinsam für eine Welt

Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika

Die kleinen Dinge, die die Welt verändern

Gertrud Schweizer-Ehrler

Vor 30 Jahren begannen wir mit kleinen Projekten. Frauengruppen, die gemeinsam Gemüse angebaut haben oder die Unterstützung von Traditionellen Hebammen mit Kursen u.v.m. Die Förderung der kleinen Projekte hat viel bewirkt.

Inzwischen bekommen wir vorwiegend Anträge für den Bau von einem bis vier Klassenzimmern, für die Renovierung von Schulen oder den Bau von Schultoiletten, auch für die Renovierung von Gesundheitszentren oder gar den Bau von ganzen Gebäuden für solche Stationen. Dies alles ist wichtig und werden wir auch weiterhin fördern. Allerdings möchten wir unseren Zielen treu bleiben und weiterhin kleine Projekte fördern, die viel bewirken und für die wir auch Spenderinnen und Spender finden können.

Viele unserer Partner bestärken uns darin, denn es gibt kaum Organisationen, die genau die „kleinen Dinge", die aber oft so sehr notwendig sind, finanzieren.

Lesen Sie in der 61. Ausgabe einige Berichte von unseren Projektpartnern zu den kleinen Dingen.

Bildung für alle!

Franziska & Irénée von
EcoStyle & Vie International

Am 13. September 2025 hat der Bürgermeister der Gemeinde Avrankou im Süden Benins ein bedeutendes Bildungsprojekt eröffnet: eine moderne Bibliothek, die Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Wissen und digitalen Ressourcen ermöglicht.

Es ist ein Projekt aus der Gemeinde für die Gemeinde. Die Initiative ging von der lokalen NGO La Nouvelle Génération Vidécon aus und wurde in enger Partnerschaft mit der Organisation EcoStyle & Vie International umgesetzt. Damit handelt es sich um ein Vorhaben, das direkt aus den Bedürfnissen der Bevölkerung entstanden ist und die lokale Gemeinschaft nachhaltig stärken soll.

Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht dieser Welt verändern. - aus Afrika -

In ländlichen Regionen Benins sind die Bildungsbedingungen oftmals schwierig: überfüllte Klassenräume, veraltete oder fehlende Lehrmaterialien und eine schwache Infrastruktur ist der Alltag vieler Schulen. Besonders Kinder aus einkommensschwachen Familien können sich häufig keine Schulbücher leisten und haben kaum Möglichkeiten, digitale Lernressourcen zu nutzen. Mit der neuen Bibliothek entsteht nun ein sicherer, barrierefreier und inspirierender Lernort, der Chancengleichheit fördert.

Die Bibliothek besteht aus vier Räumen: einem Büro mit Buchlager, einem Computerraum mit Internetzugang und Lernprogrammen sowie zwei Lesesälen für Einzel- und Gruppenarbeit, Seminare und betreutes Lernen. Sie ist offen für alle Interessierten, wobei Schüler*innen und besonders benachteiligte Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt stehen. Perspektivisch ist auch die Installation einer Solaranlage geplant, um eine nachhaltige Energieversorgung zu gewährleisten.

Im Dezember 2024 wurde zunächst eine Crowdfunding-Kampagne gestartet, um die Finanzierung sicherzustellen. Bereits im April konnten die Bauarbeiten beginnen. Nach einer rund fünfmonatigen Bauphase wurde die Bibliothek im August mit Schulbüchern, Computern und Möbeln ausgestattet. Rechtzeitig zum Schulbeginn in Benin, im September, erfolgte die feierliche Eröffnung.

Die Realisierung dieses Projekts wäre ohne die engagierte Unterstützung

vieler internationaler Partner nicht möglich gewesen. Besonderer Dank gilt dem Verein Tukolere Wamu, der die Kosten für die Schulbücher übernahm und damit das Herzstück des Lernangebots sicherte. Mit der Bibliothek Vidécon in Avrankou gibt es Bildung für alle. Bildung ist ein grundlegendes Recht und der Schlüssel zu nachhaltiger Entwicklung.

Im Zentrum St. Augustin in Bujumbura/Burundi werden junge Erwachsene zu Schneidern ausgebildet.

Schneidern für eine gute Zukunft

Pater Frederick N. Limo
Übersetzung Gerlinde Brünz

Die Pfarrei Saint Augustine liegt im Bezirk Buyenzi der Stadt Bujumbura in Burundi. Die Pfarrei wurde 1957 von den Weißen Vätern gegründet, zunächst als Jugendzentrum zur Förderung von Sport, sozialen Kontakten und friedlichem Zusammenleben zwischen christlichen und muslimischen Jugendlichen. Im Laufe der Zeit entwickelte sie sich zu einer vollwertigen Pfarrei. Das Hauptziel der Gründer war es, junge Menschen unterschiedlicher religiöser Herkunft zu stärken und ihre soziale Integration zu fördern.

Buyenzi ist ein wirtschaftlich benachteiligtes Gebiet mit einer Bevölkerung von etwa 3,86 Millionen Einwohnern, von denen die Mehrheit jung, ungelernt und arbeitslos ist. Viele haben zwar eine formale Ausbildung abgeschlossen, konnten sich aber keine weitere Ausbildung leisten, was zu einem Anstieg der Kriminalitätsrate geführt hat, darunter Prostitution, Drogenmissbrauch, Diebstahl und Gewalt.

Die Gemeinde ergriff die Initiative, um diesen Herausforderungen zu begegnen, und gründete ein Ausbildungszentrum für Schneiderei. Ca. 300 junge Leute können jedes Jahr Kenntnisse im Schneidern erwerben, um sich selbstständig zu machen, Arbeitsplätze für sich selbst zu schaffen. Die lokale Wirtschaft wird angekurbelt, während gleichzeitig Kriminalität, Arbeitslosigkeit und Frustrationen unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen reduziert werden. Leider sehen viele von ihnen von heute die Auswanderung nach Europa oder Amerika zunehmend als einzigen Ausweg aus der wirtschaftlichen Not und riskieren dafür oft ihr Leben. Durch die Ausbildung wird eine Perspektive geschaffen zu bleiben.

Das Schneiderhandwerk floriert in Burundi, da für Feste und Zeremonien, die im täglichen Leben der Burundier sehr verbreitet und kulturell verankert sind, lokal hergestellte Kleidung gebraucht wird.

Die Teilnehmer konzentrieren sich auf ihre zukünftige wirtschaftliche Existenz mit einem ehrlichen Beruf.

In einem gut ausgestatteten Saal für die Schneiderschule stehen 15 brandneue Nähmaschinen, die bereits von den Schneiderschülern in den Ausbildungskursen genutzt werden. 30 Schüler sind derzeit in der Ausbildung. 15 vormittags und die anderen 15 am Nachmittag. Die Ausbilder wie auch die Gemeinde werden weiterhin die Wartung und Sicherheit der Nähmaschinen sowie die Rekrutierungsbemühungen unterstützen. Darüber hinaus werden die Schüler einen kleinen Beitrag leisten, um die finanzielle Nachhaltigkeit des Projekts für die täglichen Betriebskosten weiter zu sichern.

Die Gründung der Schneiderschule, die von Tukolere Wamu unterstützt wurde, ist ein Meilenstein und eine Erfolgsgeschichte für die Gemeinschaft. Wir bedanken uns herzlich für die Unterstützung.

Ein Stück Stoff zur Chancengleichheit

Laura Ehrler

Ein Kleinprojekt von Tukolere Wamu in Uganda das Wissen, Würde und Zukunftsaussichten schenkt.

In einem Klassenzimmer in Mbale, im Osten Ugandas, bricht ein junges Mädchen plötzlich in Panik aus. Überstürzt verlässt sie den Raum und versteckt sich hinter dem Schulgebäude. Ihre Lehrerin folgt ihr und findet sie zitternd in einer Ecke. Erst nach einigem Zureden bringt das Mädchen hervor: „Ich habe mich heute Morgen innerlich am heißen Tee verbrannt. Jetzt blute ich. Ich glaube, ich muss sterben.“ Dies ist eine wahre Begebenheit. Es war ihre erste Menstruation, doch niemand hatte ihr je erklärt, was während der Pubertät mit dem Körper geschieht oder was eine Regelblutung ist.

Solche Szenen sind in Uganda leider keine Seltenheit. Obwohl Aufklärung je nach Region, Familie und Bildungsstand variiert, fehlt es in vielen Schulen nach wie vor an grundlegender Aufklärung über Pubertät, Menstruation und den eigenen Körper. Was bleibt, ist Schweigen und eine tiefe Verunsicherung, die viele Mädchen in dieser sensiblen Phase ihres Lebens begleitet. Selten wird offen über das Thema gesprochen.

Für viele Mädchen ist die erste Periode ein Schock. Sie verstehen nicht, was mit ihnen passiert und oft fehlt es zusätzlich an grundlegender Hygieneversorgung. Monatshygieneprodukte wie Binden sind für viele Familien schlicht unerschwinglich. Stattdessen greifen die Mädchen zu alten Stoffresten, Papier oder sogar Bananenblättern. Das sind notdürftige Lösungen, die weder sicher noch hygienisch sind und gesundheitliche Risiken bergen.

Aus Angst vor peinlichen Flecken oder unangenehmem Geruch bleiben viele während ihrer Menstruation dem Unterricht fern. Monat für Monat, mehrere Tage am Stück. Sie verpassen wertvolle Bildungszeit und damit auch die Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft.

Um dem entgegenzuwirken, bietet Tukolere Wamu seit einigen Jahren Workshops an Schulen in der Region Mbale an. Erfahrene Trainerinnen vermitteln dabei altersgerechtes Wissen über Pubertät, den weiblichen Zyklus und den Umgang mit der Menstruation. Ein besonderer Fokus liegt auf der Herstellung von wiederverwendbaren Stoffbinden, die die Mädchen mit einfachen Mitteln selbst nähen.

In den praktischen Einheiten entstehen aus lokalen und Second-Hand-Stoffen funktionale wiederverwendbare Menstruationsbinden. Schritt für Schritt, mit viel Konzentration und oft einem schüchternen, aber stolzen Lächeln, wenn die erste selbstgenähte Binde fertig ist.

Die Wirkung der Workshops reicht weit über den Moment hinaus. Sie schenken den Mädchen etwas, das unbezahlbar ist: Wissen, Selbstvertrauen und ein neues, positiveres Körpergefühl.

Die Umsetzung ist einfach, aber wirkungsvoll: Materialbeschaffung, Aufwandsentschädigung der Trainerinnen, Transportkosten und einen kleinen Snack für die Kinder. Mehr braucht es nicht und doch ist der Effekt groß: Aufklärung, Mut und neue Perspektiven.
Neben den Mädchen haben auch interessierte Jungen nach vorheriger Absprache die Möglichkeit, an den Workshops teilzunehmen, um ein besseres Verständnis für die körperlichen Veränderungen und Bedürfnisse zu entwickeln. So wird ein respektvoller Umgang gefördert und Tabus können gemeinsam aufgebrochen werden.
Was wie ein einfacher Workshop erscheint, verändert Leben nachhaltig und würdevoll. Denn wenn ein Mädchen versteht, was in ihrem Körper passiert, wenn sie Zugang zu sicheren Hygieneprodukten hat und zur Schule gehen kann, dann ist das mehr als Gesundheit. Es ist ein erster Schritt hin zu mehr Chancengleichheit, gesellschaftlicher Teilhabe und Selbstbestimmung.

Neue Wege an der Ndejje-University, Uganda

Birgit und Olaf Berthold

Die Klimaveränderung und die Armut der afrikanischen Länder sind in aller Munde und werden immer wieder diskutiert. Hier spielt die großflächige Abholzung der ehemals sehr ausgedehnten Wälder Afrikas und der anderen Tropenländer eine überragende Rolle. Mit der Abholzung geht die grüne Lunge der Erde verloren. Durch die nach der Abholzung einsetzende Bodenerosion werden die Lebens- und Wirtschaftsbedingungen für die wachsende Bevölkerung Ugandas immer schwieriger. Mit der systematischen Weiterentwicklung und Ausbreitung der bereits uralten Wirtschaftsweise der Agroforstwirtschaft kann dieser negativen Entwicklung höchst wirksam entgegengesteuert werden. Es ist die systematische und gut organisierte Kombination aus dem gleichzeitigen Anbau von Bäumen und Ackerfrüchten und der Haltung von Tieren auf derselben Fläche. Dabei werden die verschiedenen Produkte nicht wie bisher auf verschiedenen Flächen nebeneinander, sondern in bis zu sechs Produktionsebenen übereinander produziert. Mit dieser Methode lassen sich sehr weite Teile des ganzen ökologischen Bereiches und der Klimaherausforderung ebenfalls gut abdecken und bedienen.
Auf dem Universitätsgelände werden eine Demonstrations- und Forschungsfarm mit den unterschiedlichsten Systemen zur Agroforstwirtschaft und ein Medizinpflanzengarten aufgebaut und ständig weiterentwickelt.
Auf den Flächen dieser Demo Farm wird das Personal wie auch die Studenten der Universität weiter in Agroforstwirtschaft ausgebildet. Darüber hinaus finden Seminare zu den verschiedensten Themen im großen Komplex des Themas für die ländliche Bevölkerung statt. Aber die Arbeit der engagierten Menschen auf der Farm beschränkt sich längst nicht nur auf die Universität allein. In zahlreichen sogenannten Outreaches wurden seit Herbst 2024 insgesamt acht verschiedene Farmer und Institutionen wie Kinderheime und Schulen besucht und geschult. Aber es blieb nicht bei der Theorie: es wurden im ländlichen Raum bereits über

Mit Eifer sind die Mädchen in Uganda dabei, ihre eigenen AFRIpads herzustellen.

1.500 Bäume gepflanzt – und das ist nur der Anfang eines langen Weges zur Wiederbewaldung Afrikas.
Die Agroforstwirtschaft lässt sich sehr gut mit der Komplementär Medizin verbinden. Durch die verschiedensten schlechten Umweltbedingungen kombiniert mit weit verbreiteter Fehlernährung leiden viele Menschen in Uganda und ganz Afrika an Krankheiten. Die medizinische Versorgung ist im ländlichen Raum schlecht ausgebaut und teure Behandlungen in der Hauptstadt können sich die allermeisten Menschen Ugandas nicht leisten.
Gleichzeitig gibt es in den Tropen über 50.000 verschiedene medizinisch wirksame Pflanzenarten. Von diesen sind bereits ca. 10.000 so weit erforscht, dass sie gezielt zur Behandlung und Vorbeugung von Krankheiten eingesetzt werden können. Das Wissen über Medizinpflanzen ist durch die Forschung zu weiten Teilen an den Universitäten und Forschungsinstituten bekannt. Es ist zudem noch ein erheblicher Teil des Wissens bei den lokalen Bevölkerung der Heilkunst vorhanden.
Um nun das gesamte medizinische Wissen über die Heilpflanzen in Uganda zusammen zu tragen, systematisch aufzubereiten und die Anwendung der Naturheilkunde auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen, wurde 2024 an der Ndejje-University ein Projekt für Complementary Medicine ins Leben gerufen. Das vorhandene Wissen wird zusammengetragen und wissenschaftlich aufbereitet. Parallel wird ein großer und professioneller Heilpflanzengarten in Kombination mit Agroforstwirtschaft auf dem Universitätsgelände aufgebaut. Hier sollen die verschiedenen Pflanzen weiter erforscht werden. Der Medizinpflanzengarten dient auch dem Erhalt der Arten, die durch die weiter fortschreitende Entwaldung immer mehr vom Aussterben bedroht sind.
Neben den so gut wie nicht vorhandenen negativen Nebenwirkungen der pflanzlichen Präparate ist die oft sehr einfache Herstellung und Anwendung der Mittel ein großer Vorteil der Naturheilmedizin. Auf dem Schulungsgelände der Universität als auch in zahlreichen Outreachaktivitäten zu Schulen und verschiedensten Institutionen wie Kinderheimen und Rehabilitationszentren finden zahlreiche Seminare für die örtliche Bevölkerung statt. So können sich die Menschen vor Ort mit einfachen, preisgünstigen und doch hoch wirksamen Mitteln sehr gut selbst helfen. Neben den Mitteln zur Behandlung von vielen Krankheiten werden auch wirksame und doch einfache Vorbeugemaßnahmen geschult. Durch diese Vorbeugung kommt es erst gar nicht zur Krankheit und der Gesundheitszustand der Menschen wird maßgeblich verbessert.

Sicherheit auf dem Schulweg

Nirina aus Madagaskar
Übersetzung Gerlinde Brünz

In Anivorano Antsirabe auf Madagaskar konnte dank der Unterstützung von Tukolere Wamu das Leben der Bewohner nachhaltig erleichtert werden. Wir hatten einen unbefestigten Waschplatz, um unsere Wäsche zu waschen, über die ein kleiner Steg führte. Dieser Steg wurde gleichzeitig als Schulweg genutzt. Das war immer etwas gefährlich für die Kinder. Durch den Bau der zwei kleinen Brücken ist es viel besser geworden.

Auch der Waschplatz wurde befestigt und kann jetzt effektiv und sicher von der Bevölkerung genutzt werden.
Die zweite große Unterstützung, von der wir profitieren konnten, war der Bau von Schultoiletten an der Grundschule Ambohipeno Antsirabe. Wir sind sehr dankbar, dass den Schülern jetzt eine hygienische Anlage zur Verfügung steht.
Diese Maßnahmen sind Teil eines umfassenderen Engagements zur Stärkung der Solidarität und zur Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklung auf Madagaskar. Im Namen aller: misaotra betsaka – vielen herzlichen Dank!

Frühkindliche Entwicklung

Andrea Klingel

Das Team für Early Childhood Development (frühkindliche Entwicklung) der Luweero Diocese war im Oktober für vier Tage im SALEM Dorf, um ein Training für Lehrerinnen und Lehrer in Nursery Schools (Kindergärten) zu halten. Aus acht verschiedenen Kindergärten nahmen 23 Erzieherinnen und ein Erzieher teil. Nach dem Kennenlernen wurden gleich Kartonagen bemalt, aus denen am nächsten Tag Lernmaterial hergestellt werden sollte.
Während des Seminars wurde über viele pädagogische Themen gesprochen. Wie werden wir zu einer SMART Modell Schule mit einem SMART Team: die Kinder fühlen sich sicher, sind wertgeschätzt, das Team ist motiviert, zielgerichtet, respektvoll und vertrauenswürdig. Was bedeutet es in Kindergärten die Daily Routine (eine Art Lernplan) einzuführen und wie können wir damit arbeiten. Die Teilnehmer waren dabei sehr engagiert bei der Sache und hatten viele Fragen, so dass eine interessante Diskussion entstand und wir viele Inhalte weitergeben konnten. Wir sprachen darüber, dass vor allem Schulleiter der Daily Routine kritisch gegenüberstehen und die Lehrer oft nicht so arbeiten dürfen, obwohl dies im Curriculum für Nursery Schools von der ugandischen Regierung gewünscht wird. Eine Veränderung dauert lange und bedeutet oft viele Diskussionen mit Vorgesetzten und Eltern. Wir haben die Lehrer bestärkt und ermutigt für ihre Klassen einzutreten und Botschafter dieses Konzepts zu werden. Darüber hinaus konnten wir einiges an Lernmaterial produzieren. Viele verschiedene Dinge für Baby-, Middle- und Top-Class wurden hergestellt, so dass jede Schule Beispiele mitnehmen konnte, um in den Schulen/Kindergärten weiteres Material herzustellen.

Die Brücke am Waschplatz in Anivorano Antsirabe auf Madagaskar ist nun ein sicherer Übergang für die Bevölkerung.

Außerdem haben wir die verschiedenen Fähigkeiten besprochen, die nötig sind, um Lesen und Schreiben zu lernen. Dies beginnt in Uganda schon mit drei Jahren.
Es war ein großartiges Training, leider viel zu kurz, um alle Inhalte richtig zu behandeln. Deshalb wurde von den Teilnehmern gewünscht, im nächsten Jahr ein weiteres Training zu veranstalten.
Vielen Dank für die Einladung an Tukolere Wamu, Irene Nasaka und alle Teilnehmer des Trainings.

Hoffnung zwischen Hunger und Schlamm

Laura Ehrler

Knapp 130.000 Menschen leben im Flüchtlingslager von Palorinya in Norduganda. Die meisten stammen aus dem Südsudan, inzwischen kommen zunehmend auch Schutzsuchende aus dem Sudan. Diese Menschen fliehen vor Gewalt, politischer Instabilität und Bürgerkrieg. Viele von ihnen tragen tiefe psychische Verletzungen mit sich, verursacht durch den Verlust von Angehörigen, die Zerstörung ihrer Heimat, sexualisierte Gewalt und die Erfahrung der Vertreibung.
Uganda gilt international als Vorzeigeland bei der Aufnahme von Menschen auf der Flucht. Die Regierung wirbt mit offenen Grenzen, Zugang zu Land, Bildung und Gesundheitsversorgung. Was nach einem stabilen und humanitären System klingt, ist in der Realität ein täglicher Kampf ums Überleben und um Würde.
Wer in Palorinya ankommt, erhält ein kleines Stück Land und ein sogenanntes „Starterpaket“ mit Basislebensmitteln und Materialien zur Erstversorgung. Danach sind die meisten auf sich allein gestellt. „Das Stück Land reicht kaum aus, um sich selbst zu ernähren“, erklärt Father Abraham, katholischer Priester und Koordinator eines lokalen Projekts der Comboni-Missionare für Trauma Heilung und Friedensförderung.
Die Mission betreut geflüchtete Menschen in Palorinya und versucht, Lücken zu schließen, wo staatliche oder internationale Hilfe nicht mehr greift. Das sog. „Settlement“ ist ein Flüchtlingscamp der besonderen Art: In Uganda bekommen die Geflüchteten Land und leben somit weit verstreut. Seit den drastischen Kürzungen internationaler Hilfsgelder, wurden die Lebensmittelrationen auf 60 Prozent des durchschnittlichen Bedarfs eines Erwachsenen reduziert. Die betroffenen Menschen wurden in verschiedene Hilfskategorien eingeteilt. Laut Aussagen der Bewohner erhält die am stärksten unterstützte Gruppe derzeit 14 Kilogramm Reis, 4 Kilogramm Bohnen, 1,5 Liter Öl und ¼ kg Salz für zwei Monate“. Das reicht nicht aus, um einen erwachsenen Menschen gesund zu ernähren. Die Mehrheit der Geflüchteten ist in Gruppen mit deutlich geringerer oder gar keiner regelmäßigen Versorgung eingestuft, die humanitäre Lücke wächst. Hunger, Schulabbrüche, psychische Belastungen, Alkoholmissbrauch, Gewalt und Suizidversuche nehmen zu. Besonders verletzlich sind Waisen sowie sogenannte „Single-Headed“ oder „Child-Headed Households“, Familien, die nur von einem Erwachsenen oder sogar einem Kind geführt werden. Die jahrelange Zeit im Exil, oft ohne ausreichende psychosoziale Unterstützung, führt bei vielen zu chronischen psychischen Belastungen, Familienzerfall, innergemeinschaftlichen Spannungen und nicht selten zu Trauma bedingten Todesfällen.
Einige sehen keinen anderen Ausweg mehr, als in ihre Herkunftsländer zurückzukehren, trotz der Gefahr, dort erneut mit Gewalt, Entführung oder Tod konfrontiert zu werden.
Dabei ist Uganda selbst ein Land mit einer Geschichte von Gewalt, Vertreibung, Bürgerkrieg und Armut. Vielleicht erklärt das die bemerkenswerte Solidarität, die ich als Vertreterin von Tukolere Wamu zwischen der lokalen Bevölkerung und den Men-

schen auf der Flucht beobachten konnte. Möglicherweise aber auch, weil es viele Angehörige der sogenannten „Host Community“ selbst an vielem fehlt, und sie durch die Arbeit von Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) und dem Projekt wie unserem ebenso profitieren.

Während meines Besuchs in Palorinya wurde mir schnell klar, wie groß die logistischen Herausforderungen in dieser Region sind: in der Regenzeit überflutete Straßen, stundenlange Anfahrten, fehlender Treibstoff, improvisierte Transportmittel. Und dennoch begegnete ich Initiativen, die trotz aller Widrigkeiten Hoffnung stiften.

Father Abraham initiierte ein psychosoziales Unterstützungsprogramm zu Trauma Heilung und Friedensförderung. Tukolere Wamu finanzierte die dreimonatige Ausbildung der 70 Community Counsellors (eine Art Gemeindeberater, psychosoziale Ersthelfer) sowie die Ausstattung eines geplanten mobilen Beratungsbüros, das künftig flexible Beratung im gesamten Settlement ermöglichen soll.

In einer ersten Phase wurden ausgewählte Mitglieder zu sogenannten Good Samaritan Community Counsellors (GSCCs) ausgebildet. Die Auswahl erfolgte in enger Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort. Wichtig ist die Diversität: unterschiedliches Alter, Geschlecht, religiöser Zugehörigkeit und sozialer Rolle (von Pastor*innen über Community-Leader bis hin zu Studierenden, Schüler*innen und traditionellen Autoritäten).

Die Comboni-Missionare stellen für das Projekt logistische Infrastruktur, personelle Begleitung und Räume zur Verfügung und leisten durch ihre langfristige Präsenz im Settlement wichtige Brückenarbeit zwischen Kirche, NGO und Gemeinschaft.

Heute bieten die 70 Berater*innen in ihren jeweiligen Zonen ehrenamtlich Einzel- und Familienberatungen an. Sie sprechen über Verluste, Traumata, Gewalt, Depressionen und über die alltägliche Überforderung im Leben im Settlement. Die Gruppen treffen sich regelmäßig zur Supervision, reflektieren Fälle, beraten sich gegenseitig und bauen nach und nach Vertrauen auf, in sich selbst, zueinander und in einer Gemeinschaft, die durch Flucht und Verlust völlig neu zusammengesetzt wurde.

Was mich besonders berührte, war die Wirkung dieser scheinbar kleinen Gesten: Zuhören, Anteilnahme, Respekt. Beziehung auf Augenhöhe, getragen von gegenseitigem Verständnis. Diese Arbeit wirkt, weil sie nicht von außen kommt, sondern in der Gemeinschaft selbst verankert ist. Viele der Berater*innen haben eigene Fluchterfahrungen, kämpfen selbst täglich ums Überleben und Schöpfen gerade daraus Kraft und Motivation. Sie erleben, wie gelebtes Empowerment aussehen kann: Menschen, die zuvor selbst Hilfe brauchten, begleiten nun andere und stärken so auch sich selbst. Eine der Teilnehmerinnen sagte zu mir: „Ich habe gelernt, nicht nur anderen zu helfen, sondern auch mich selbst zu beraten.“ Diese Art von gelebter Resilienz begegnete mir immer wieder und sie macht Mut.

Auch wenn das Projekt bereits jetzt spürbare Wirkung zeigt, ist es noch lange nicht am Ziel angekommen, sondern ein wachsender Prozess. In Zukunft soll ein mobiles Büro zum Einsatz kommen, mit dem die Berater*innen flexibler unterwegs sein und Menschen in verschiedenen Teilen des Settlements mit professionellem Material erreichen können.

Gleichzeitig wünschen sich die Engagierten einfache, aber wirkungsvolle Verbesserungen: Immer wieder wurde der Wunsch nach einem sichtbaren Erkennungsmerkmal geäußert, etwa in Form bedruckter T-Shirts oder Namensschilder. Als Zeichen der Anerkennung und zur besseren Identifikation innerhalb der Gemeinschaft. Ein großes Thema ist Mobilität. Viele Berater*innen legen weite Strecken zu Fuß zurück, um zwischen den einzelnen Siedlungen und Beratungsorten zu pendeln. Fahrräder wären hier eine einfache, aber wirkungsvolle Unterstützung.

Diese Wünsche zeigen, wie sehr die Berater*innen daran arbeiten, ihre Arbeit verlässlich und nachhaltig zu gestalten, für die Menschen in den Settlements, aber auch für sich selbst. Denn die Reise der Heilung, ist lang und sie braucht Zeit, Vertrauen, Geduld und Begleitung.

Laura Ehrler beim Projektbesuch im Palorinya Flüchtlingslager in Nordunganda.

Meine Reise nach Palorinya hat mir eindrücklich gezeigt, dass es nicht immer große Budgets braucht, um echte Veränderung zu bewirken. Es braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen. Die zuhören, statt zu überreden. Die nicht von oben kommen, sondern mitten in der Gemeinschaft stehen.

Empowerment, Resilienz, gelebte Verbundenheit, diese Begriffe sind hier keine Schlagworte aus Projektanträgen, sondern spürbare Realität. Und sie beginnen oft dort, wo man es am wenigsten erwartet: mit einer Geste, einem Gespräch, einer Begegnung zwischen Menschen, die einander zuhören, verstehen und unterstützen. „Tukolere Wamu“ bedeutet auf Luganda, einer der Amtssprachen Ugandas, „wir arbeiten zusammen“. Genau das ist der Ansatz unseres Vereins, Menschen zu empowern, die Möglichkeit zu geben sich selbst und die eigene Gemeinschaft zu stärken und keine Abhängigkeiten schaffen.

Der nächste Projektantrag von Father Abraham beinhaltet die Beschaffung von T-Shirts und Namensschildern, damit die Counceller gleich erkannt werden. Außerdem werden dringend 10 Fahrräder für die fünf Zonen im Settlement benötigt. Das Mobile Beratungsbüro für die Trauma Heilung und Friedensförderungsangebote soll erweitert werden. Die Kosten betragen insgesamt 2.180 Euro.

AFRIpad – eine Innovation für Mädchen

Pater Joseph Mtemera, Malawi
Übersetzung Gerlinde Brünz

Der Menstruationszyklus stellt im Bildungswesen und in vielen anderen Bereichen eine Schwierigkeit für Mädchen dar. Probleme im Zusammenhang mit der Hygiene von Mädchen erfordern eine schnelle und ernsthafte Lösung. An der St. re Pio Catholic Girl's Secondary School in Mzuzu, Malawi habe ich mit mehreren Mädchen gesprochen und sie gefragt, was das Hauptproblem ist und inwiefern der Menstruationszyklus ein Hindernis für ihr Wohlergehen in der Schule darstellt.

Viele Mädchen sprachen über dieses Thema als etwas, das die Welt ernster nehmen muss. Sie finden, dass die Situation der Menstruation mit geschlechtsspezifischen Vorurteilen verbunden ist – mit anderen Worten:

Mädchen werden in Bezug auf den Menstruationszyklus nicht fair behandelt. In Bezug auf Hygiene und Pflege sprachen sie über neue Wege oder innovative Lösungen für Menstruationsgesundheit und -hygiene, die ihnen angeboten werden können. Dabei handelt es sich um Produkte, die kostengünstig und wiederverwendbar sind und eine hohe Qualität aufweisen, während sie gleichzeitig über einen langen Zeitraum Schutz und Gesundheitssicherheit bieten. Viele Mädchen haben schon von AFRIpads gehört und wissen, wie diese das Leben vieler Menschen verändert haben. Es ist wichtig und an der Zeit, dass Mädchen in den Gemeinden und Schulen geschult werden und genug Selbstvertrauen entwickeln, um diese Erfahrungen mit anderen zu teilen.

Projektbericht

Gertrud Schweizer-Ehrler

In den letzten Monaten konnten wir in **Uganda** 100 Rollstühle an Menschen mit einer Körperbehinderung, darunter Schwangere und Kinder, ausgeben. Die Rollstühle wurden in den USA gespendet, lediglich der Transport musste finanziert werden. Die Kosten pro individuell eingestelltem Rollstuhl betrugen 27,50 Euro. Zehn feuerholzsparende Kochstellen wurden lokal hergestellt und an Bedürftige ausgegeben, Kosten 80,00 Euro pro Familie. Gemeinsam mit 30 bedürftigen Familien und an vier öffentlichen Gebäuden konnten Dorflatrinen gebaut werden, Kosten je ca. 125 Euro, finanziert durch eine Spende des Weltladens Gerberau in Freiburg. Weitere 40 Dorflatrinen wurden vom Bulangira Gesundheitszentrum beantragt. Die Kosten pro Toilette sind auf je 165 Euro gestiegen. Anstatt nur einem Wellblech sollen 1 ½ verwendet werden. Damit wird die Kabine etwas geräumiger und das Wellblech kann ein wenig überstehen und so das Mauerwerk schützen.

Sehr viele Schulen benötigen wieder Schulbänke. Jede Bank kann mit einem Namen auf Wunsch beschriftet werden, gerne bei uns melden, per Email oder WhatsApp.

Im Tukolere Wamu Zentrum in Uganda werden sechs Solarlampen benötigt, Kosten je 125 Euro.

Der Royal Kindergarten in Ostuganda benötigt eine Toilette, Kosten 880 Euro pro Kabine. Das Unterrichtsgebäude besteht nur aus den Grundmauern. Die Eltern versuchten ein Gebäude mit drei Klassenzimmern zu errichten, dann fehlten die nötigen Mittel. Für jedes Klassenzimmer werden 3.750 Euro benötigt. An der Bumbobi Primarschule konnte dank der großartigen Unterstützung der Firma Norbert Schaub GmbH ein Lehrerhaus für drei Familien fertiggestellt werden. Für jede Einheit wird noch eine Küche (720 Euro), ein Badezimmer (300 Euro) und eine Toilette (900 Euro) benötigt.

Agroforstwirtschaft ist ein wichtiges Thema, um dem Klimawandel zu trotzen aber auch den Menschen weiterhin Einkommen zu ermöglichen. An der Ndejje Universität konnten wir bereits einige Projekte unterstützen und diese im August auch besuchen. Jetzt sollen für 2000 Euro Versuchsanbauflächen hergerichtet werden. Um die Kräuter zu effizient trocknen, wird ein Solartrocknungshaus für 4.000 Euro benötigt. Mit dem Verkauf von getrockneten Kräutern und Früchten soll Einkommen für zukünftige Projekte erwirtschaftet werden. Um Schulungen abzuhalten, soll ein Platz überdacht werden, Kosten 2.000 Euro.

Das Palorinya Flüchtlingscamp in Norduganda leistet wertvolle Arbeit für Menschen, die aus dem Südsudan geflüchtet sind. Viele sind traumatisiert. Die Lebensmittelhilfen, v.a. von USAID, wurden sehr stark reduziert, viele Menschen bekommen gar keine Unterstützung mehr. Pater Abraham, ein Comboni Missionar, möchte nun sog. „Einkommen schaffende Projekte“ aufbauen. Mit 125 Euro pro Zone sollen kleine landwirtschaftliche Projekte z. B. in Hühnerhaltung, Schweinezucht, Seifenherstellung oder Gemüse- und Obstanbau finanziert werden. In SALEM Uganda werden derzeit rund 15 junge Menschen im Handwerk ausgebildet. Demnächst sollen junge Menschen im Restaurant und Hotelwesen geschult werden. Kosten ca. 150 Euro pro Auszubildendem.

Natürlich wurden auch viele großen Projekte umgesetzt. In **Uganda** wird derzeit das Gebäude für die Gymnasialklassen an der James Odong Sekundarschule fertiggestellt. Probleme mit zu schweren Zwischendecken verzögerten den Bau. Dank der Unterstützung von Norbert Schaub können jetzt bereits erste Klassen in den noch provisorische Räumen unterrichtet werden. Der Ort Buwali liegt inmitten der bergigen Landschaft am Mount Elgon Gebirge. Jedes Jahr gibt es in dieser Gegend Erdrutsche, oftmals mit Toten. Die Dorfgemeinschaft möchte ein altes Gebäude renovieren, damit es dem Schutz der Menschen im Notfall dienen kann. In „normalen Zeiten“ sollen darin Schulungen und Ausbildungskurse für Jugendliche und Beratungen für die Bevölkerung stattfinden. Die Kosten betragen 9.100 Euro.

Abbé Alphonse bat uns um Hilfe für das St. Kizito Schülerinternat in **Burundi**, um 165 Stockbetten mit Matratzen zu je 100,00 Euro anzuschaffen. Wir möchten gerne zunächst 10 Betten finanzieren. Im Internat leben vorwiegend körperbehinderte Schüler und Schülerinnen.

Unser Projektpartner Fr. Fredrick in St. Felix in Bujumbura liegt die vorwiegend arbeitslose Jugend sehr am Herzen. Kürzlich konnten wir ein Schneiderprojekt mit 10 Nähmaschinen finanzieren, nun sollen junge Menschen in der Herstellung von Kunsthandwerk geschult werden.

In **Togo** entsteht derzeit ein Gebäude an der Legbassito Krankenstation für Impfungen, finanziert wurde es durch die Kranzbindeaktion in Gallenweiler 2024.

Vom Erlös der diesjährigen Kranzbindeaktion möchten wir den Bau eines Gebäudes mit zwei Klassenzimmern an der Primarschule Sossa Copé in Togo finanzieren. Anfang September hatten sich die Eltern an der Schule getroffen, um den Pausenhof für das neue Schuljahr herzurichten. Zeitgleich organisierte die Schule ein paar Maurer, um die Zwischenwände der Schule zu reparieren. Leider kam

Der Tukolere Vorstand, v.l.: Dr. Friederike Gilbert, Georg Carduck, Nina Rusch, Dr. Wolfram Deißler, Gerlinde Brünz, Gertrud Schweizer-Ehrler, Laura Ehrler, Mirjam Kybelka.

es zu einem furchtbaren Unfall, eine Mauer stürzte ein und begrub einen Maurerlehrling, der an den Folgen seiner Verletzungen starb. Ein weiterer Lehrling wurde schwer verletzt. Die Schulleitung suchte Hilfe beim Schulamt, um das marode Gebäude wieder herzurichten. Diese sahen sich aber nicht in der Lage zu helfen und baten unsere Partnerorganisation „Chance de Vivre“ um Hilfe. Diese spendete sofort zwei Tafeln (seither wurden die Zwischenwände als Tafeln benutzt, wahrscheinlich war dies die Ursache für den Einsturz). Tukolere Wamu wurde gebeten den Bau von zwei Klassenzimmern zu finanzieren. Die Kosten betragen 9.650 Euro.
Ein Gebäude mit vier Klassenzimmern an der Abgonou Kpotame Grundschule in Togo muss dringend renoviert werden. Dort lernen derzeit 649 Schüler. Pro Klassenzimmer werden ca. 2.600 Euro benötigt.
In **Malawi** wurden die Lehrerhäuser an der Njerere Primarschule fertiggestellt und die Schlüssel übergeben. Tausend Dank an den Weltladen Herdern in Freiburg für die Unterstützung. An der Ntungwha Krankenstation konnte endlich der Strom installiert werden. Die Behandlungszimmer sind jetzt hell und die Patienten können adäquat versorgt werden.
Trotz der immer noch unsicheren Lage in Bukavu, **Ostkongo**, konnten wir dieser Tage erfolgreich Spenden für die Operationen von fünf Kindern mit Beinanomalien schicken. Kosten 600 Euro pro Operation.
In Porto Novo im Süden **Benins**, wurde die Bücherei im September offiziell eingeweiht. Wir konnten viele Bücher dafür finanzieren.
In **Madagaskar** konnten mit 500 Euro zwei einfache Brückchen erstellt und eine Waschstelle errichtet werden. Nun haben auch die Kinder einen sicheren Schulweg. Des Weiteren wurde die Renovierung und Erweiterung einer Schultoilette in Antsirabé finanziert. Ein Antrag für die Renovation eines über 60 Jahre alten Klassenzimmers liegt uns vor. Die Wellbleche sind rostig, da das Gebäude in der Regenzeit regelmäßig überflutet wird.
Im St. Michael Kinderzentrum im Mathare Slum in Nairobi, **Kenia**, wurde v.a. Dank der Unterstützung der Kreisgymnasiums in Bad Krozingen das obere Stockwerk des Schulgebäudes fertiggestellt. Neben Schulbildung steht dort auch die handwerkliche Ausbildung im Vordergrund.
Weitere Infos zu unseren Projekten auf *www.tukolere-wamu.de*

Patenschaftsbericht

Laura Ehrler und Nina Rusch

Bildung ist in Uganda ab der Grundschule zwar gesetzlich vorgeschrieben, der Zugang zur weiterführenden Schule ist jedoch oft erschwert. Viele Kinder stoßen aufgrund fehlender finanzieller Mittel, Schulgebühren oder mangelnder Infrastruktur an Grenzen. Tukolere Wamu konzentriert sich daher auf Kinder aus einkommensschwachen Haushalten und möchte diesen Kindern eine Perspektive und die Chance auf Bildung ermöglichen. Häufig werden die Familien von Alleinerziehenden oder Großeltern geführt.
Derzeit werden 51 Jugendliche und junge Erwachsene durch unser Patenschaftsprogramm unterstützt. 26 Mädchen und 25 Jungen gehören zu unserer aktuellen Gruppe. Ende dieses Jahres werden acht Schüler*innen ihre mittlere Reife und fünf Schüler*innen ihr Abitur erhalten. Im Bereich der Berufsausbildung haben zwei Teilnehmende bereits im Juli erfolgreich abgeschlossen, fünf weitere werden im Dezember ihren Abschluss erreichen.
Zum Jahreswechsel erwarten wir wieder neue Anträge auf Patenschaften. Die Schüler*innen, die nun ihre S4- (mittlere Reife) bzw. S6-Abschlüsse (Abitur) machen, werden vermutlich im kommenden Jahr entweder eine Ausbildung beginnen oder bis zum Abitur weitergehen. Unter Berücksichtigung der zukünftigen Berufschancen und der finanziellen Machbarkeit berät unsere Sozialarbeiterin gemeinsam mit den Jugendlichen, welche dieser Wege sie einschlagen können.
Aktuell werden die Patenschaften von rund 90 Sponsoren unterstützt, die den jungen Menschen eine verlässliche Bildungsförderung ermöglichen.
Eine Patenschaft bei Tukolere Wamu bedeutet mehr als finanzielle Hilfe: Sie eröffnet Bildung, stärkt Selbstbestimmung und Selbstständigkeit und trägt langfristig zu finanzieller Unabhängigkeit bei. So schaffen wir gemeinsam Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben und eine nachhaltige Zukunft.
Die Kosten einer Patenschaft betragen ca. 40-90 Euro monatlich und hängen von dem Ausbildungsstand des Jugendlichen oder jungen Erwachsenen ab. Es sind auch Teilpatenschaften ab 20 Euro monatlich möglich. Außerdem haben wir einen sogenannten „allgemeinen Patenschaftstopf", der für unerwartete Preisschwankungen, dringend benötigtes Lernmaterial oder spontane Notfälle verwendet wird. Hier kann der Betrag frei gewählt werden.
Wenn Sie Interesse an einer Patenschaft haben, melden Sie sich gerne unter:
patenschaften@tukolere-wamu.de

Auch in Uganda gibt es einen Vorstand der ehrenamtlich arbeitet und jetzt neu gewählt wurde. V.l.: Irene Nasaka, Sam Ndobili, Peter Natiwa, Anett Makuma, Margret Medeyi, Denis Medeyi, Nathan Lyomoki, Nelima Goretti.

Das waren die 30. Afrikatage in Gallenweiler

Heinz Brünz

Die 30. Afrikatage in Gallenweiler waren ein eindrucksvolles Fest der Kultur und Gemeinschaft, das am 5. und 6. Juli 2025 stattfand. Die Veranstaltung wurde von zahlreichen freiwilligen Helfern mit viel Engagement und Herzblut von der Planung der verschiedenen Programmpunkte bis hin zur Logistik vor Ort organisiert.
Ein Highlight war die Mitgliederversammlung mit den Wahlen des Vorstands, bei der die Anwesenden über aktuelle Themen und zukünftige Projekte informiert wurden.

Kontakt

G. Schweizer-Ehrler	**1. Vorsitzende**	In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim	07633/82150	ehrler@tukolere-wamu.de
G. Brünz	**2. Vorsitzende**	K.-G.-Kiesingerstr. 52/1, 88299 Leutkirch	07561/988456	bruenz@tukolere-wamu.de
M. Kybelka	**Kassiererin**	Hedwig-Dransfeld-Str. 16, 53125 Bonn	-	kybelka@tukolere-wamu.de
L.Ehrler, N.Rusch	**Patenschaften**	In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim	-	patenschaften@tukolere-wamu.de

www.tukolere-wamu.de ***IBAN: DE 91 6039 1310 0445 3570 10***

Die musikalische Unterhaltung wurde durch ein abwechslungsreiches Programm afrikanischer und deutscher Musikgruppen bereichert. Die Klänge und Rhythmen sorgten für eine festliche Stimmung und luden die Besucher zum Tanzen ein.
Die kulinarischen Highlights wurden vom Küchenteam Allgäu und Südbaden sowie dem Rolleggs-Team, das mit traditionellen afrikanischen Gerichten aufwartete, zubereitet. Die zahlreichen Kuchenspenden von Mitgliedern und Freunden der Veranstaltung rundeten das kulinarische Angebot ab und luden die Gäste zum Verweilen ein.
Ein weiterer Höhepunkt war die afrikanische Modenschau, die die Vielfalt und Schönheit afrikanischer Kleidung präsentierte. Die Besucher waren begeistert von den farbenfrohen Designs und den stolzen Trägern. Zudem fand ein Open-Air-Gottesdienst im Pfarrgarten statt, der eine besinnliche Atmosphäre schuf und die Gemeinschaft zusammenbrachte.
Der Afrikamarkt bot eine Vielzahl von Ständen, an denen handgefertigte Produkte und Kunstwerke aus den Partnerländern verkauft wurden. Hier konnten die Besucher nicht nur einkaufen, sondern auch Informationen über die verschiedenen Projekte und Initiativen des Vereins in Afrika erhalten.
Die 30. Afrikatage in Gallenweiler waren ein voller Erfolg und boten eine hervorragende Plattform für den interkulturellen Austausch. Die gelungene Organisation, die Vielfalt der Programmpunkte und die engagierte Teilnahme der Besucher machten die Veranstaltung zu einem unvergesslichen Erlebnis. Die Afrikatage haben einmal mehr gezeigt, wie wichtig der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Kulturen sind.

Termine

28.11.2025 Adventsmarkt und Kranzverkauf Gallenweiler
29.11.2025 Adventsmarkt im Weingut Zotz, Heitersheim ab 12.00 Uhr
01.12.2025 Stand am Klausmarkt in Heitersheim, 09.00 - 18.00 Uhr
06.12.2025 Stand am Nikolausmarkt in der Bachstraße in Leutkirch, 9.00 bis 13.00 Uhr
12.12.2025 Winterlicher Lindenmarkt Heitersheim, ab 15.00 Uhr
14.12.2025 Weihnachtsmarkt im Schloss Heitersheim 11.00 - 18.00 Uhr
März/April 2026 „Afrika im Kino“ in Leutkirch im Allgäu
19.04.2026 Frühlingsfest mit großem Dorfflohmarkt in Kooperation mit dem Bürgerverein und dem Kinderclub Gallenweiler
11./12.07.2026 31. Afrikatage in Böbingen an der Rems
Weitere Termine auf *www.tukolere-wamu.de*.

Verkauf von afrikanischen Kunsthandwerksprodukten

An unseren Ständen oder in unseren Onlineshops bei Etsy (https://www.etsy.com/de/shop/TukolereWamuSalemUg?page=1#items) und Tukolere Wamu (www.tukolere-wamu.de) können Sie eine vielfältige Auswahl von afrikanischen Kunsthandwerksprodukten erwerben: Taschen, Täschchen, Hemden, Schürzen und Kinderbekleidung aus der SALEM Schneiderei sowie hübsche Holzartikel wie Salatbestecke und Krippen. Außerdem bieten wir Schmuckstücke, Figuren aus Speckstein und Draht-Radler an. Eine kleine Auswahl finden Sie auch in den Weltläden Gerberau und Herdern in Freiburg sowie in Reutlingen, Böbingen und Heitersheim. Der gesamte Erlös kommt unseren Projekten zugute.

Verschiedene Kochteams sorgten während der Afrikatage für das leibliche Wohl.

Kreative Ideen für Geschenke bzw. Spenden

Schulbänke für Uganda oder Togo, Kosten je 35,00 Euro. Auf Wunsch wird ein Name angebracht.
Baupakete für den Bau eines Klassenzimmers zu je 50,00 Euro. Auf Wunsch werden die Spender in der Schule auf einer Plakette genannt.

Reisen

Aktuelle Programme unserer Projekt- und Begegnungsreisen, auf *www.tugende.org*. Unverbindliche Reservierung möglich.
Lust auf Privatreisen? Unser Partner Ishamba Gorillatours und Eco Safaris bietet mehrere Touren in Uganda an, ein Besuch unserer Projekte ist dabei möglich. Mehr unter *https://ishamba-tours.com/* oder Anfragen an *info@ishamba-tours.com*.

Dank

Herzlichen Dank an alle Spender, Helfer, Mitglieder u.v.m. von Tukolere Wamu! Dank Ihrer großzügigen Unterstützung konnten wir wieder zahlreiche Projekte realisieren und vielen Menschen in unseren 13 Partnerländern wertvolle Hilfe bieten.

Impressum: “**Tukolere Wamu e.V.**“-Zeitung Nr. 61: 1/26, des Vereins “**Tukolere Wamu e.V.**” Herausgeber: “**Tukolere Wamu e.V.**” Gemeinsam für eine Welt, Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika e.V., mit Schwerpunkt Ostafrika, c/o Gertrud Schweizer-Ehrler, In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim. Bankverbindung: VoBa in der Region, IBAN: **DE91603913100445357010**, BIC: GENODES1VBH. Der Verein “**Tukolere Wamu e.V.**” ist vom Finanzamt Freiburg Land vom 14.12.1995 wegen Förderung der Entwicklungshilfe als gemeinnützig anerkannt. Alle Zuwendungen und Spenden werden für die satzungsgemäßen Zwecke des Vereins verwandt. Redaktion: Gertrud Schweizer-Ehrler, Gerlinde Brünz, Heinz Brünz. Layout: Raphael Olszewski, Druck: Druckerei Winter Heitersheim, Versand: G. und H. Brünz. Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 15.04.2026